

Seit wann malst Du in dieser Form?

Begonnen habe ich damit im Winter 1975 im Rahmen einer Selbstportrait-Ausstellung, wofür ein Film, der eine Aktion mit mir zeigt, entstand mit dem Titel: "Wie lange wollen Sie noch beim ersten Schritt bleiben?" (Zit. Beuys)

Wie bist Du zu dieser Vorgehensweise gekommen?

Grundlage ist mein Unbehagen am akademischen Unterricht - der Zwang zur frühzeitigen Abstraktion - bevor überhaupt ein Bezug zum Objekt/Subjekt hergestellt werden kann. Es werden Wege speziell in der Aktmalerei vorgegeben, die ich für mich als veraltet und erstarrt erkannte. Die ästhetische Transformation des menschlichen Körpers ist dadurch ungeheuer erschwert.

Gerade darum geht es mir: Bildnisse zu schaffen, bei denen das Modell wesentlich am Entstehungsprozeß beteiligt ist.

Welche Maler waren entscheidend bei der Auseinandersetzung um die eigene Produktion?

Meine malerische Entwicklung ist gekennzeichnet durch die Symbiose von gegensätzlichen Vorgehensweisen in der modernen Kunst.

Zum einen das Studium bei Beuys (1969), der in mir das Bedürfnis nach den Menschen total erfassenden Erfahrungen weckte und zum anderen Cézanne, der die Summe seiner malerischen Erkenntnisse in das Stoffliche seiner Bilder hineinverlegte. Darüberhinaus Arnulf Rainer, der für mich eine befreiende, sprengende Wirkung über seine Kunst hinaus erzielt.

Wie würdest Du Deine Empfindungen beschreiben, wenn Du malst?

Empfindungen werden durch das was ich sehe und wie ich das Gesehene in die Farben übersetze, ausgelöst und sind folglich recht unterschiedlich. Je weniger ich empfinde, umso konstruktiver male ich und je mehr, umso psychischer.

Warum diese Schnitte in der Leinwand?

Der Schnitt oder Riß ist der Schlußstrich unter die Aktion und betont zugleich ihren Charakter. Dabei tritt das Modell hervor und ist real. Das Bild hingegen bekommt durch die Gewalt, die es erfuhr eine neue Dimension: den sozialen Raum.